

U20

«Ich habe kein Foto für dich»

Es ist ein gewöhnlicher Donnerstagabend. Im Fernsehen läuft die neuste Folge von «Germany's next Topmodel». Ein Sendeformat, in dem gertenschlanke Mädchen um die Gunst von Heidi Klum buhlen, durchzogen von einem Werbespot nach dem anderen. Junge Mädchen, die sich Tag für Tag abrackern, nur um dann am Ende der Woche ein Foto zu bekommen. Ein eigentlich völlig unnötiges Format, das mir im Endeffekt verdeutlicht, dass ich kilometerlange Beine und einen ultraflachen Bauch haben muss, um im Leben erfolgreich zu sein.

Und kaum logge ich mich bei einer Social-Media-Plattform ein, geht der ganze Zirkus auch schon weiter. Der Reihe nach werden mir die neuesten Produkte angepriesen, die man um alles in der Welt besitzen muss. Abnehm-Wundermittel, Cremes für reine Haut und allerlei andere Kuriositäten, von denen ich gar nicht wusste, dass ich sie brauche – oder unbedingt brauchen soll. Kurz gesagt: Alles, was mir helfen soll, den Schönheitsidealen unserer Gesellschaft möglichst gerecht zu werden.

Diesen Schönheitsidealen, von denen wir alle wissen, wie unrealistisch sie sind, möchte doch die Mehrheit von uns entsprechen. Aber kann man es uns übel nehmen? Schliesslich sind sie schon von klein auf ständige Begleiter. Gefühlt überall lauern sie, sei es in der nächsten TV-Show im deutschen Fernsehen, in der Werbung oder der Barbiepuppe der kleinen Nachbarin.

Da die Grossverteiler gemerkt haben, dass ein dreibeiniges Riebli genauso gut schmeckt, wie die perfekt aussehende Version davon, findet man jetzt ab und zu auch solche Produkte im Verkaufsregal. Genau so wünsche ich auch uns Menschen Mut zu etwas mehr Individualismus. Denn die Weise, wie wir uns selbst sehen, soll nicht von irgendwelchen Normen beeinflusst werden und auch nicht davon, ob man von Heidi Klum ein Foto bekommt oder nicht.



Joana Tinner, 16, Kantischülerin
kanton@luzernerzeitung.ch

Hinweis

In der Kolumne «U20» äussern sich Schüler der Kanti Sursee zu frei gewählten Themen. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.

Luzern hat im Untergrund den Durchblick

Der Bund will alle Leitungen dokumentieren. Der Kanton sieht keinen Handlungsbedarf – er befürchtet hohe Kosten.

Julian Spörri

Hunderttausende Kilometer Leitungen verlaufen durch den Schweizer Untergrund. Sie transportieren Wasser und Abwasser, versorgen das Land mit Gas, Strom und Internet. Doch das Wissen darüber, wo diese Leitungen genau verlaufen, ist kreuz und quer im Land verteilt, und vielerorts hat niemand den Überblick. Nach jahrelanger Vorarbeit hat der Bund darum vor kurzem seine Pläne für ein nationales Leitungskataster in die Vernehmlassung gegeben. «Es ist an der Zeit, Wissen zu schaffen», sagt Christoph Käser von Swisstopo, dem Bundesamt für Landestopografie.

Dass eine verlässliche Dokumentation des Untergrundes fehlt, hat auch mit dem Föderalismus zu tun. Gewisse Gemeinden und Kantone – bei Letzteren ist es rund die Hälfte – kennen bis heute keine expliziten rechtlichen Bestimmungen für ein Leitungskataster. Nicht so der Kanton Luzern: Am 1. Januar 2004 trat das Geoinformationsgesetz in Kraft, welches die Grundlage für die Koordination von Datenerfassungen legt und die Zusammenarbeit mit den Gemeinden und Werken regelt. Luzern hatte als schweizweit erster Kanton ein solches Gesetz

erarbeitet. Für das Luzerner Leitungskataster spannen der Kanton, alle Gemeinden und die Werke zusammen.

Im Verein Raumdatenpool stellen sich die Akteure die Daten über den Untergrund gegenseitig zur Verfügung und koordinieren deren Erfassung und Nutzung – offensichtlich mit Erfolg: «Die Verfügbarkeit der Leitungskataster-Daten von Abwasser, Wasser, Elektrizität und Telekommunikation ist im Kanton Luzern hoch», sagt Thomas Hösli, Abteilungsleiter Geoinformation der kantonalen Dienststelle Raum und Wirtschaft, auf Anfrage.

«Informationen werden lokal benötigt»

Die Arbeitsgruppe, welche der Bund bei den Vorarbeiten für ein nationales Leitungskataster eingesetzt hat, traf einstimmig den Grundsatzentscheid, dass «der Status quo keine Option ist». In Luzern ist man mit der derzeitigen Situation aber zufrieden: «In unserem Kanton sind die Erfahrungen mit dem Status quo für alle am Leitungskataster beteiligten Stellen durchwegs positiv», betont Hösli. Die Planung im Untergrund sei ein wichtiges Thema und werde im Kanton Luzern kontinuierlich weiterentwickelt.

Hösli äussert sich skeptisch zu den Plänen des Bundes für eine nationale Dokumentation: «Informationen des Leitungskatasters werden gemäss unserer langjährigen Erfahrung vor allem lokal und nicht schweizweit benötigt. Eine durch die Kantone verantwortete Lösung erachten wir als zielführender.»

Ein Problem eines nationalen Leitungskatasters ortet Hösli in den Kosten: «Einführung und Betrieb werden für den Kanton Luzern erhebliche zusätzliche Kosten in Millionenhöhe verursachen.» Das nationale Kataster sei nämlich als Verbundaufgabe zwischen Bund und Kantonen angedacht, wobei sich alle Beteiligten daran finanziell

beteiligen müssten. Der Bund als Mitverursacher stehe dafür nur teilweise gerade.

Stromleitungen sind im Kanton vollständig erfasst

Die Erfassung der Kataster-Daten erfolgt durch die Eigentümer des Werks – im Strombereich beispielsweise durch die Centralschweizerische Kraftwerke AG (CKW). Marcel Schmid, Mediensprecher der CKW, erklärt: «Unsere Mitarbeitenden sind auf dem Feld digital unterwegs und speichern neue Leitungen beim Verlegen direkt mit GPS ab. Die Stromleitungen im Kanton Luzern sind darum vollständig erfasst.» Die CKW bietet eine eigene Auskunftsstelle an, von welcher diese Informationen frei abrufbar sind. Zudem lädt das Unternehmen die Daten in den Raumdatenpool.

Dort sind die Daten indes nur für registrierte Nutzer zugänglich. Dies habe mit Sicherheitsgründen zu tun, sagt Hösli. «Es besteht die mögliche Gefahr von Sabotageakten, die lebenswichtige Infrastrukturen wie die Wasserversorgung treffen könnten.»

Wenn heute die Bagger auffahren, dann kommt es immer mal wieder vor, dass sie ihre Schaufel nicht nur in den Boden

rammen – sondern auch in eine Leitung. Dies verursacht schweizweit jedes Jahr einen zweistelligen Millionenschaden, wobei die Dunkelziffer gross sei, sagt Christoph Käser. Schäden durch Stromausfälle und Unterbrüche der Wasserversorgung sollen dank des nationalen Leitungskatasters vermieden werden.

Auf welche Statistik sich Christoph Käser abstütze, könne er nicht beurteilen, sagt Thomas Hösli. Dass es im Kanton Luzern Stromausfälle durch Grabarbeiten gebe, liege aber nicht daran, dass man die Leitung grundsätzlich nicht kenne: «Jeder Bauunternehmer weiss, dass er die Lage der Leitungen unentgeltlich beim zuständigen Werk in Erfahrung bringen muss. Leider erfolgt das nicht in allen Fällen oder die Grabarbeiten im Leitungsbereich werden nicht mit der nötigen Sorgfalt ausgeführt.»

Das sieht die CKW ähnlich. In ihrem Versorgungsgebiet gibt es jährlich 15 bis 20 Stromunterbrüche, weil Leitungen bei Hoch- oder Tiefbauarbeiten beschädigt werden. Mediensprecher Schmid sagt: «Unsere Erfahrung zeigt, dass es weniger an den Plänen, sondern viel mehr an der Disziplin der verursachenden Unternehmen liegt.»

«Das Kataster würde zusätzliche Kosten in Millionenhöhe verursachen.»

Thomas Hösli
Leiter Geoinformation
Kanton Luzern

Grossandrang bei Sempacher Seeüberquerung



565 Schwimmer wagten sich gestern Morgen um 9.45 Uhr beim Yachthafen in Nottwil ins Wasser für die Überquerung des Sempachersees. «Das tolle Wetter brachte uns viele Leute», freut sich die Medienverantwortliche Veronika Näf. Auch die Wassertemperatur sei mit 24,6 Grad angenehm gewesen für den Anlass. Mehr Bilder zur Seeüberquerung finden Sie unter www.luzernerzeitung.ch/bilder.

Bild: Philipp Schmidli (4. August 2019)

Unfall: Töfffahrer schwer verletzt

Gunzwil Am Samstag gegen 11.15 Uhr fuhr ein 68-jähriger Motorradfahrer von Schenkon Richtung Beromünster. Zwischen Tann und Chommler kam es zwischen ihm und einem entgegenkommenden Auto zu einer Streifkollision. Dabei verletzte sich der Töfffahrer lebensbedrohlich, meldet die Luzerner Polizei. Der Töfffahrer wurde mit dem Helikopter ins Spital geflogen. Die 32-jährige Autolenkerin und ihre Mitfahrer blieben unverletzt. Die Hauptstrasse war während vier Stunden gesperrt. Die Unfallursache ist Gegenstand der laufenden Untersuchungen. Die Polizei sucht Zeugen. Diese können sich unter 0412488117 melden. (pd/zfo)

Verlosung

Open-Air-Kino Heidegg

Wir verlosen 5-mal 2 Tickets für die Aufführung von morgen Dienstag, 21.15 Uhr, im Open-Air-Kino Schloss Heidegg. Gezeigt wird «100 Dinge».

0901833024
(1.50 CHF pro Anruf)

Wählen Sie heute bis 13 Uhr die obige Telefonnummer oder nehmen Sie teil unter www.luzernerzeitung.ch/wettbewerbe.